

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: W. H. B. J., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 254

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis freibleibend.

Halver

Dienstag, den 25. Dezember 1923

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Reklame 40 Goldpf. — Offertgebühren
10 Goldpf. und Porto.

23. Jahrgang

Weihnachten

Wieder ist Weihnachten! In die Not der Zeit klingen Weihnachtsglocken und die alte und ewig junge Engelbotschaft: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Friedel so klingt es in dem Jubel der Glocken, so singt es in den Herzen empfindender Menschen! Jugenderinnerungen tauchen auf, vergangenes Sehnen und Hoffen steigt auf in uns und macht uns empfänglich und mitfühlend für alles, was im verflochtenen Jahr uns begegnete, was uns umgibt. Und mit größerer Klarheit und Deutlichkeit sehen wir, was wir verloren, was wir von neuem zu erringen haben. Jahre der Trübsal und der Schmerzen, der Nöte und zerbrochenen Hoffnungen liegen hinter uns. Eine neue, bessere Zeit scheint ihre Einkehr zu halten. Hoffnung keimt auf und damit das Gefühl größerer Menschenliebe und Menschenfreundlichkeit, und diese brauchen wir mehr denn je. Wirtschaftliche und politische Trümmen bedecken den Boden unseres Vaterlandes, auch in unserer engeren Heimat. Tausende von Menschen sind brotlos, sind dem Elend, der Verzweiflung preisgegeben. Tausende von Kindern rufen nach dem Christkind, hoffen auf Gaben, ohne daß die Wünsche, die Hoffnungen der kindlichen Herzen erfüllt werden können. Und im Gegensatz dazu sehen wir an anderen Stellen Verschwendung aller Ideale, ausschweifende größtenteils Materialismus und raffiniertesten Lebenslügen. Sollen wir zu Weihnachten, dem Fest der erlösten Menschheit, nicht Rücksicht halten, nicht Umkehr finden zu dem, was wirklich menschlich ist? Sollen wir nicht in uns gehen und unsere Jugend erziehen lassen, die sich sonnen konnte am lichterstrahlenden Weihnachtsbaume, die sich von Herzen freuen konnte all der Geschenke, die liebende Hände aufgebaut hatten? Und diese Rück Erinnerung wird, sofern das Herz nicht vollkommen verhärtet ist, auch Mitgefühl wecken mit allen denen, die heute vergebens hoffen auf alles das, was sie als Menschen in Anspruch nehmen dürfen: auf Brot, auf menschenwürdiges Leben. Das Gefühl der großen Menschheitsliebe, die von Bethlechem aus mit neuer Kraft und neuem Glanze strahlt, wird und muß uns anspornen zu tätiger, christlicher Menschenliebe, zu praktischer Hilfsbereitschaft. Bliden wir um uns, sehen wir zu, wie wir menschliches Leid und größte Not lindern können. Das Weihnachtsfest 1923 muß ein Fest der Liebe und Veröhnung werden, soll und muß überbrücken all die Gegensätze, die sich draußen im Leben aufbauen, die die Menschheit zerspalten und die Herzen verhärten. Jeder wird an seinem Platze wirken, jeder zu seinem Teil helfen können, daß es besser wird, daß die göttliche Friedensbotschaft von Bethlechem Wirschaft findet nicht nur in unseren Herzen, sondern auch mit Freuden aufgenommen wird von allen denen, die abseits stehen. Geschieht dies, so wird auch der stille Zauber, die geheimnisvolle Poesie des Weihnachtsfestes uns mit Frieden und Freuden erfüllen, auch dann, wenn äußerlich der Gabentisch nicht voll gedeckt ist. Wir werden dann einen Sieg über uns selbst erlangen, wir werden mit bauen und helfen, uns und unseren Mitmenschen den Weg zu bahnen zu besseren Tagen und Zeiten. Freuen wir uns daher des Weihnachtsfestes, geben wir uns der Engelbotschaft von Bethlechem mit ganzem Herzen und voller Seele hin, schauen wir von dem Lichterglanz dieses Weihnachtsfestes in den verheißungsvollen Frühling der Zukunft, schreiten wir mit dem seligen göttlichen Weihnachtsglauben im Herzen und von diesem Feste der Liebe hinaus in das leuchtende Zukunftsland unserer Sehnsucht. Die Glockenklänge der heiligen Nacht, die Engelbotschaft von der Geburt Christi zeigen uns den Weg dorthin. Wie früher in Bethlechem, so klingt es auch uns aus ewiger Sternenhöhe entgegen:

„friede auf Erden“!

Alte Weihnachtsbräuche.

Im deutschen Volksleben nimmt das Weihnachtsfest mit seinen Sitten und Gebräuchen einen ganz besonderen Platz ein. Es bedeutet das Fest der Freude und des Friedens. Wochen vorher gibt sich die Erwartung der eigentlichen Weihnachtstage in allerhand festlichen Vorbereitungen kund.

Zu diesen Vorbereitungen gehörte im Mittelalter die Darstellung des Weihnachtsfestes in Form von Weihnachtspielen, wobei auch der Humor — neben dem Ernst der Handlung — zur Geltung kam. Das Volk hatte an den Spielen Gefallen. Auch Hans Sachs schrieb aus diesem Grunde eine ganze Anzahl solcher Weihnachtsspiele, wie im Jahre 1575

nachtszeit die Aufzüge der Bäckergesellen statt, zuletzt im Jahre 1827. An der Spitze schritten die Müllerburschen in blauen Kleidern; Knaben in kurzen weißen Gewändern waren die Fahnenbegleiter. Einer der Knaben trug ein seidenes Kissen mit einem Weihnachtsgebiht. Jetzt folgten im Zuge die sogenannten Kopfflechter und hierauf die in Dresden beschäftigten 160 Bäckergesellen im schwarzen Frack und Regen. Dem König wurde von der Innung nach altem Brauch ein Riesenstollen überreicht. Welch ein Unterschied zwischen damals und heute —!

„Christkaler“ nannte man besondere Münzen, die um die Weihnachtszeit zur Ausgabe gelangten. Solche Erinnerungs- oder Geschenkmünzen waren schon unter Maximilian I. bekannt.

Eine dieser Weihnachtsmünzen zeigte das Bild des Propheten Jesajas mit seinem Bibelspruch.

In Rheinfelden in der Schweiz besteht seit Jahrhunderten der fromme Brauch, daß am Weihnachtsabend zwölf Männer auf Plätzen und Straßen des Städtchens das Sebastianslied singen. Als Rheinfelden von der Pest heimgesucht wurde, wollte es nicht gelingen, der schrecklichen Krankheit Einhalt zu tun. Da beschloßen zwölf beherzte Männer, die Pestkranken aufzusuchen und zu pflegen. Von dieser Tugend an ging die Brauch her, und zur Erinnerung an diese Zeit der Sorgen singen am Weihnachtsabend zwölf Männer auf den Straßen Rheinfeldens das Sebastianslied.

Im Heim unserer Eltern wußte man das Weihnachtsfest mit besonderer Behaglichkeit zu feiern. In Beschaulichkeit und im engsten Familienkreise wurden jedem die Weihnachtstage zu wirklichen Fest- und Feiertagen. Mögen uns diese früheren, so harmlos glücklichen und friedlichen Zeiten auch recht bald wieder beschieden sein!

Empor die Herzen!

Kein Fest der Christenheit predigt so freudigen und bejahenden Optimismus, wie das Weihnachtsfest. Bei all dem Dunkel, das wir durchschritten haben im Laufe dieses letzten Jahres, und das vor uns liegt, ist es geradezu eine seelische, aber auch körperliche Erquickung, im Weihnachtsgedanken zu verweilen, ihn auf unser öffentliches Leben und Streben zu übertragen.

Wir sind umfungen in einer Umwelt voll schwarzen Pessimismus, Bedrückung und Niedergeschlagenheit, dumpfe Resignation, und teils still, teils leidenschaftlich ausbrechende Verzweiflung sind die Etappen, die wir immer wieder im Kreislauf durchschreiten. Und für wahr, die Pessimisten haben noch immer recht

behalten, und sie werden es solange, als sich unsere Umwelt nicht ändert, zu der wir aber auch selbst gehören. Würden wir selber mehr Mut und Vertrauen, mehr bejahenden Optimismus besitzen, und ihm in all unseren Beziehungen zum Durchbruch verhelfen, so stände es mit der Stimmung unseres Volkes wohl anders.

Das Weihnachtsfest soll uns den Glauben an uns selber wiedergeben. Mit diesem Glauben verbinden wir aber auch das feste Vertrauen in unsere eigene und in unseres Volkes Zukunft. Empor die Herzen! das sei die Losung, die wir von diesem Weihnachtsfeste 1923 mitnehmen, und gerade diese Weihnachten sollen bei allem Schmerz, der über jenen, dem Frieden und der Freude gewidmeten Tagen lagert, uns zu einem freudigen Optimismus aufrufen. Unser Schicksal ist ja nur eine winzige Episode in dem großen Weltgeschehen.

Gewiß: Die Lage ist furchtbar ernst, und es geht uns bitterlich schlecht. Aber mit Niedergeschlagenheit und Resignation, mit Pessimismus und Verzweiflung können wir unsere Lage nicht bessern, das können wir nur in der sicheren Überzeugung, daß unser Wirken und Schaffen der Erneuerung und der Wiedergeburt dient. Mit dieser vertrauensvollen Stimmung allein können wir der Dinge Herr werden,



die „Comödie mit 24 Personen, die Geburt Johannis und Christi, und hat neun Akte“. Jahrhunderte hindurch sind diese Spiele gepflegt worden; viele von ihnen sind leider nur eine Zeit lang mündlich überliefert worden und schließlich verloren gegangen. Hauptsächlich in den Gebirgsdörfern wurde das Weihnachtspiel in den beiden ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts gepflegt; so im sächsischen Erzgebirge in den Bergwerksgegenden. Jeder Ort, wie Cranzahl, Zschopau, Neudorf, hatte sein eigenes Christspiel und seine eigenen Volksdichter. In schlichter, inniger Frömmigkeit sind die volkstümlichen Verse empfunden, so recht für das Gemüt und das seelische Empfinden des einfachen Dörflers.

Gleich den Weihnachtspielen gilt auch der Weihnachtsmarkt als eine alte, gern gepflegte Volksfeste. Schon im Mittelalter war der Weihnachtsmarkt üblich. Man gab ihm in verschiedenen Städten nur einen anderen Namen. In Breslau und Nürnberg nennt man ihn heute noch „Kindelmarkt“, in Dresden „Striezelmarkt“. Unsere Kinder jubeln ihm hoffentlich bald wieder genau so zu, wie es die Jugend in früheren Zeiten getan hat, als man noch nicht durch elektrisch beleuchtete Straßen zum Weihnachtsmarkt schritt. In Dresden fanden auch seit dem Jahre 1530 alljährlich zur Weih-

Deutsche Weihnacht 1923.

Wo sind die Wälder von Christbäumen geblieben, die sonst vor Weihnachten die Straßen erfüllen? Wo ist jener unbeschreiblich schöne Geruch, der den hastenden Menschen umhüllt, wenn er durch diese Baumreihen hindurchgeht? Jener Duft, jenes satte dunkle Grün, das ihm die Schritte zögern ließ, das seine Tagesgedanken für ein paar Minuten hinwegführte in die rauschenden Wälder da draußen? Die Christbäume waren die ersten Boten des Weihnachtsfestes, des Festes der wertvollsten Liebe, des Festes der Kinder. Und Kinderchören umgaben mit frohem Lächeln und erwartungsbellen Augen die Wagen, von denen die Bäume herabgeholt wurden. Oh, was für ein Feld unter feinstem Schnee war man damals, wie wurde man von den anderen Kameraden beneidet, wenn man wie ein Indianer mit vieler List und Tücke ein paar Zweiglein gemauert hatte. Triumphierend kam man damit zu Hause an und die Mutter steckte sie hinter den Spiegel, verbrannte ein paar Äpfel, und würziger Weihnachtsduft durchzog die warmen Zimmer.

Wo sind sie geblieben, die Bäume, wo die wertvollste Liebe, wo die Kinder? Hier und da steht man ein paar kleine Christbäume, keine hochragenden Tannen mehr. In Millionen deutscher Familien wird ja dieses Jahr wohl kaum der Weihnachtsbaum brechen: arbeitslos! Vergeblich werden die Kinder nach ihm fragen: — arbeitslos. Für einen solchen „Luzus“, wird die Entente sagen können, darf Deutschland jetzt kein Geld aufwenden. Und ebenso vergebens werden die Kinder auf den „Weihnachtsmann“ warten. Uns ist ein fürchterliches Schicksal erschienen, das über uns nicht eine Kule, sondern die Hungerpeitsche schwingt. Strohend voll sind freilich unsere Läden, angefüllt mit allem, was unser Herz, was vor allem die Herzen der Kinder begehren. Alles, alles ist vorhanden, aber aus den Geldtaschen sind die raschverdienten und noch rascher ausgegebenen Scheine mit den vielen Nullen darauf verschwunden, nur ein paar Rentenmarktscheine sind geblieben, die reichen müssen auf Wochen hinaus. Wir haben wieder zu rechnen gelernt und müssen uns feuchend abwenden von den schönen Dingen hinter den Scheiben, feuchend, wie einst als Kinder, wenn der Groschen in der Tasche nicht hinlänglich wollte zum Kauf des Ersehnten. Und in gar zu erschreckendem Gegensatz steht unser Einkommen zu den Preisen. Wir müssen uns aber wieder hochhingen und haben doch oft nicht einmal soviel, um nur den Hunger zu stillen. Wir sehen überall zerlumpte Gestalten, die bittend die Hände ausstrecken, eine Gabe mit stummer, aber doch so sprechender Gebärde ersehnd. Fast fünf Millionen Arbeiter und Angestellte sind arbeitslos, und für weitere viele, viele Tausende bedeutet der 1. Januar der Beginn der Erwerbslosigkeit. Für sie alle ist Weihnachten lichtlos, freudlos, und statt des Weihnachtsbaumes steht Frau Sorge in ihrem grauen Gewand mitten im kalten Zimmer.

Und noch viel schlimmer als in kleineren Orten ist es in den Großstädten. In Berlin allein sind in der letzten Zeit hundert Menschen buchstäblich verhungert. Noch schrecklicher ist es im besetzten Gebiet. Dort herrscht der Haß, also der Franzose, dort drängen sich die Scharen hungernder und frierer Erwerbsloser noch dichter als anderswo, dort erstrahlt noch seltener der Weihnachtsbaum als im übrigen Deutschland. Kein Zubellant klingt, denn schon die Kinder wissen dort, was Haß ist. Dort sitzen noch jetzt zur Weihnachtszeit Tausende von Deutschen in Gefängnissen oder fern der Heimat im französischen Zuchthaus. Das ist die härteste Strafe, jetzt am Feste der Liebe, von kalten Kerkermauern umgeben, nur die Gedanken heimkehren lassen zu dürfen zu Weib und Kind.

Heim im Land, Hunger im Land.

Und doch sollen wir die Hoffnung nicht sinken lassen und uns an diesem Weihnachtstag getrösten, daß es der letzte seiner Art sein wird, daß die Erlösung auch kommen muß und daß einst Deutschland wieder aufatmen wird, daß der Retter auch diesem geprüften Lande geboren ist. Dr. Fr.

Mieterschutz und Wohnungsmangel-Gesetz.

Eine neue Verordnung zur Änderung des Wohnungsmangelgesetzes und des Mieterschutzgesetzes steht unmittelbar bevor. Zunächst ist das Gesetz über den Mieterschutz und Wohnungsmangel vom 1. Juni 1923 dahin abgeändert worden, daß der Mietzins wöchentlich oder monatlich im Voraus gezahlt wird, um den Vermieter in Stand zu setzen, die notwendigen Instandsetzungsarbeiten rechtzeitig vornehmen zu lassen.

Dann soll die oberste Landesbehörde anordnen können, daß die Vorschriften der §§ 1—31 des Gesetzes über Mieter-

schutz auch auf durch Neubauten oder Umbauten geschaffene Räume Anwendung finden, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder bezugsfertig werden und mit Ausschluß aus öffentlichen Mitteln begonnen sind. Die Eigentümer derartiger Gebäude hatten jetzt die Möglichkeit, im Rahmen des Mietvertrages ihren Mietern ohne besondere Begründung das Mietverhältnis zu kündigen, und waren dann berechtigt, die Räumungslage zu erheben. Von dieser Möglichkeit ist in großem Umfang Gebrauch gemacht worden. Die Eigentümer von Neubauten haben oft Mietern ihres Hauses gekündigt, ohne daß ein besonderer Grund vorlag. Ein solches Vorgehen brachte die Gefahr, daß eine größere Anzahl von Mietern zum Verlassen der Wohnungen gezwungen werden kann, ohne daß ein Schutz in der Zwangsvollstreckung möglich wäre. Bei der gegenwärtigen Wohnungsnot würde sich eine anderweitige Unterbringung dieser Mieter nicht durchführen lassen. Die vorgeschlagene Bestimmung will daher der obersten Landesbehörde die Möglichkeit geben, falls es erforderlich ist, zum Schutze der Mieter auch für Neubauten die Vorschriften des Mieterschutzgesetzes in Geltung zu setzen.

Soweit vor dem Inkrafttreten einer derartigen Anordnung bereits eine Räumungslage anhängig gemacht worden ist, soll sie nach den bisherigen Vorschriften erledigt werden, jedoch kann das Gericht die Zwangsvollstreckung zur Vermeidung etwaiger Härten von der Sicherung eines ausreichenden Erlösraumes abhängig machen. Die in § 51 Abs. 1 Satz 2, 2. Halbsatz erwähnten Vorschriften des Mieterschutzgesetzes finden sodann gleichfalls Anwendung. Ist ein Mieter bereits zur Räumung verurteilt, so soll hier der gleiche Vollstreckungsschutz gelten, der vor dem Inkrafttreten des Mieterschutzgesetzes in der betreffenden Gemeinde vorgelegen war. Soweit dieser Schutz vor dem 1. Oktober 1923 für Räume in Neubauten und für neuerschaffene Räume galt, wird er auch auf diese Räume ausgedehnt.

§ 4 des Wohnungsmangelgesetzes steht in seiner jetzigen Fassung vor, daß ein vom Vermieterungsamt festgelegter Zwangsmietvertrag nur als geschlossen gilt, wenn der Wohnungssuchende oder der Verfügungsberechtigte nicht innerhalb einer vom Vermieterungsamt zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt. Nähere Vorschriften über die Durchführung des Widerspruchsverfahrens sind in dem Gesetz nicht getroffen. Das Gesetz enthält daher eine Lücke, so daß eine besondere Regelung der Frage notwendig erscheint. Der Entwurf sieht vor, daß das Widerspruchsrecht des Verfügungsberechtigten aufgehoben wird. Eine besondere Benachteiligung des Verfügungsberechtigten tritt hierdurch nicht ein, da das Vermieterungsamt nach der Vorschrift des § 5 Abs. 2 der Verordnung für das Verfahren vor dem Vermieterungsamt und der Beschwerde vom 19. September 1923 (R. G. Bl. I. S. 899) bei Festsetzung eines Zwangsmietvertrages auch den Verfügungsberechtigten hören muß.

Nach § 12 des Wohnungsmangelgesetzes finden die Vorschriften dieses Gesetzes auf Neubauten oder durch Umbauten neuerschaffene Räume, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, oder künftig bezugsfertig werden, keine Anwendung.

Ablehnung des Arbeitszeitabkommens in der Eisenindustrie.

Aus dem Ruhrgebiet, 21. Dez. Das Gesamt-ergebnis der Abstimmung, die der Deutsche Metallarbeiterverband zum Arbeitszeitabkommen in der Schwermetallindustrie für die nordwestliche Gruppe veranstaltet hat, liegt jetzt vor. Es haben sich 40000 Stimmen gegen das Abkommen und nur 550 dafür ergeben. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß nur die Leute abstimmen durften, denen nicht durch die Eigenart ihrer Arbeit der Achtstundentag auch in dem neuen Abkommen ohnehin gesichert ist. Aus Kreisen des Deutschen Metallarbeiterverbandes erfahren wir, daß die Leute des Verbandes nach Ablauf ihrer achtstündigen Schicht die Betriebe verlassen werden. Man wird also damit rechnen müssen, daß in der Eisenindustrie noch ein harter Kampf bevorsteht. Im wohlthuenden Gegensatz dazu steht die bekannte Tatsache, daß die Christlichen und die Hirsch-Dunckerschen dem Abkommen zugestimmt haben.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 25. Dezember 1923.

Wieder Ruhrkohle im unbesetzten Gebiet. Das erste Schiff mit Kohlen aus dem Ruhrgebiet ist jetzt nach dem Oberhafen abgegangen. Auch auf dem Rhein-Herne-Kanal liegt das erste Schiff mit Koks schleppbereit.

Wie ein Blitz durchzuckte ihn auf einmal der Gedanke. Verstieg sich Hellas abenteuerlicher Ehrgeiz schon zu einer Grafenkrone?

„Ich bin im Prinzip mit einer Scheidung einverstanden!“ sagte er endlich vorsichtig tastend. „Und ich glaube, auch dich zu verstehen. Du willst frei sein — für einen anderen!“

Hella furchte leise die weiße Stirn. „Ich meine, daß dich das nur wenig interessieren kann!“

„Vielleicht doch, wenn es sich zum Beispiel — um Graf Eidschadt handeln sollte.“

Ein leises Zittern lief über Hellas undurchdringliches Gesicht.

Ihre Pupillen wurden auf einmal groß und starr.

Ein instinktives Gefühl sagte ihr, daß der Mann ihr gegenüber sie in diesem Augenblick bis auf den Grund ihrer Seele durchschaute.

„Wie kommst du auf Graf Eidschadt?“ fragte sie endlich mit erklüftester Gleichgültigkeit.

„Wiebes Kind, wir beide wollen doch nicht voreinander Romdies spielen! Glaubst du denn, ich habe vorgestern abend nicht ebenso gut wie alle anderen am Tisch bemerkt, welchen Eindruck du auf den jungen Grafen gemacht hast?“

„Nun, und wenn es wirklich der Fall gewesen sein sollte!“

Alsleben lächelte kaum merklich.

„An sich ist es mir natürlich völlig gleichgültig, wenn Graf Eidschadt seine Gunst zuwendet, auch wenn es sich schließlich um meine eigene Frau handelt, die du ja im Grunde noch immer bist. Ich würde mich erst dann zu einem Eingreifen veranlassen fühlen, wenn du diese Huldigungen in deinem Interesse zu einer Heirat ausbeuten wolltest!“

Mit einem leidenschaftlichen Ruck sah Hella auf.

„Ich wiederhole, daß dich das alles nicht im geringsten angeht!“

Alsleben bewegte abwehrend die Hand.

„Ich bitte dich, wir wollten doch ganz ruhig und sachlich miteinander verhandeln. Du gestattest du mir wohl, daß auch ich dir meinen Standpunkt einmal scharf umgrenze. Ich willige in eine Scheidung nur dann ein, wenn sie für dich nicht das Sprungbrett werden soll, dich als ein gefährlicher Störenfried in des Haus hier einzudrängen. Denn du weißt ja wohl selbst am besten, daß der Weg zum Grafen Eidschadt nur über Fräulein Senta geht.“

Ein höhnisches Lächeln verzerrte Hellas Gesicht.

„Du bist ja auf einmal so zärtlich besorgt um das Glück

Der heutigen Ausgabe liegt die Weihnachtsbeilage und der Wandkalender für 1924 bei.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir gefegnete Weihnachten!

— **Brotverorgungsabgabe.** Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Lüdenscheid in der heutigen Nummer wird besonders hingewiesen. Der Grundbetrag für die Brotabgabe ist aus dem zugestellten Brotabgabebescheid zu ersehen. Als 1. Teilbetrag war damals das 10-fache, als 2. Teilbetrag ist jetzt bis 2. Januar 1924 das 195 000 000-fache des Grundbetrages an die Finanzkasse Lüdenscheid zu zahlen. Wer also im Abgabebescheid einen Grundbetrag von 100 000,— Mk. zu zahlen hat, muß 19½ Millionen Papiermark zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind zwangsweise Beitreibung und empfindliche Verzugszuschläge zu erwarten.

— **Steuer-Stundungen.** Vom Finanzamt Lüdenscheid wird uns geschrieben: Es häufen sich jetzt die Gesuche um Stundung von Steuern und Abgaben. Bei der schlechten Finanzlage des Reiches kann diesen Gesuchen nur in wenigen Fällen entsprochen werden. Wer nicht einige Tage nach seiner Eingabe einen Bescheid erhält, kann ohne Weiteres annehmen, daß seinem Antrage nicht entsprochen ist.

Der Hungertod.

In einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin über das Verhungern als Todesursache herausgegebenen Arbeit wird festgestellt, daß im Jahre 1922 und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1923 103 Hungertodesfälle festgestellt worden sind. Es handelt sich hierbei meistens um alte Leute, unter denen die Frauen in der Mehrzahl sind, Rentenempfängerinnen, Privatierinnen, Schneiderinnen usw. Eine 68-jährige Lehrerin war nach ihrem Tode durch Verhungern nur 68 Pfund. Die Statistik ist unvollständig, da in vielen Fällen Herzschlag als Todesursache angegeben wird.

† **Salver, 24. Dez.** Eine erschütternde Trauernachricht durchschliefte gestern nachmittag unsern Ort, der Fabrikant Paul Eider von der Firma Dresbach & Cie. hier selbst ist infolge eines Unglücksfalles plötzlich aus der vollsten Blüte seines Lebens gerissen worden. Gesund und munter ging er am Sonntagmorgen von den Seinen, um mit mehreren Freunden an einer gemeinsamen Jagd teilzunehmen. Leider sollte es ihm nicht vergönnt sein, lebend zurück zu kehren. Nachdem er einige Stunden dem Weidwerk obgelegen hatte, ereilte ihn ein Unglück, ein Mithäuser kam zu Fall, wobei das Gewehr losging, und die ganze Schrotladung erhielt der Unglückliche in einen Oberhaken, was seinen Tod in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Folge hatte. Der Fall erinnert unwillkürlich an das plötzliche Hinscheiden des Vaters, des Fabrikanten Albert Eider, im Februar 1911, dem ein Herzschlag ein jähes Lebensende bereitete. Tiefbetrübt stehen die Familie, Verwandte und Freunde an der Bahre des leider so früh Dahingegangenen. Doppelt traurig ist der Unglücksfall in an betracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes, wo die frohe Weihnachtsbotschaft für die Familie in eine Trauerbotschaft verwandelt ist. Er ruhe in Frieden!

— **Münster, 21. Dez.** Verordnung über die Auszeichnung von Preisen im Kleinhandel. Der Militärbesehlshaber des Wehrkreiscommandos 6 hat, um vielfachen aus der Bevölkerung gegebenen Anregungen zu folgen, nachstehende Verordnung über Auszeichnung von Preisen im Kleinhandel erlassen:

§ 1: Beim Feilhalten von Gegenständen des täglichen Bedarfs, die nach §§ 37 und 38 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 mit Preisverzeichnissen zu versehen sind, ist der Grundpreis in Gold anzugeben. Daneben ist in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen durch einen deutlich sichtbaren Aushang bekannt zu geben, zu welchem Kurse die Goldmarkpreise in Papiermark umzurechnen sind, und für welchen Tag und welcher Tageszeit dieser Multiplikator

des Hauses Lohnmal!

„Was willst du damit sagen?“

Ein drohender Ton klang durch Alslebens Stimme.

„Daß dein Interesse nicht so ganz selbstlos, und der Tag nicht mehr so fern sein dürfte, an dem du dich mit der Baronin Böhma gefunden haben wirst!“

„Ich verbiete dir, den Namen dieser Frau in den Mund zu nehmen!“

Hella zuckte die Achseln.

„Deine Verbote lassen mich völlig kalt. Genau so, wie es mir auch absolut gleich bleibt, ob du vielleicht einmal hier Herr auf Pahlowisch wirst. Bin ich doch sogar bereit, dir zu diesem Glück durch unsere Scheidung eine goldene Brücke zu bauen. Allerdings verlange ich dann aber auch für mich selbst uneingeschränkte Freiheit meines Handelns!“

Alsleben erhob sich.

„So hätten wir uns also nichts weiter zu sagen.“

Eine flackernde Angst brannte in Hella auf.

Sie fühlte, wie der Boden unter ihr wankte, wie ihr langsam das Spiel entglitt, das sie schon so sicher in der Hand zu halten gemeint hatte.

„Ich vermitte noch immer eine endgültige Erklärung zu meinem Vorschlag!“ sagte sie mit unsicherer Stimme.

Alsleben lächelte.

„Verzeih, aber ich glaube, mich deutlich genug ausgedrückt zu haben. Ich bin nach wie vor mit einer Scheidung einverstanden, vorausgesetzt, daß sie am letzten Ende nicht auf Graf Eidschadt abzielt. Hebt der Graf seine Verlobung mit Senta Böhma auf, so weiß ich genug. Und ich versichere dir, daß er noch am selben Tage erfährt, wenn er die Ehre seines Namens schenken will!“

Wie eine Schlange schnellte Hella in die Höhe.

„Das läßt dich gleich, du Heuchler, du Pharisier! Was ist es denn, was du mir nachsagen kannst. Daß ich dich betrogen, daß ich dir die Treue gebrochen habe? Solange die Welt steht, trug noch immer der Mann die Schuld, wenn sein Weib ihm nicht die Treue hielt. Meinemwegen geh doch hin und trage deine Schuld selbst auf den Markt!“

„Hella, mäßige dich!“

(Fortsetzung folgt.)

„Flammen“

Roman von Hans Schulze.

31) Nachdruck verboten.

„Es kann doch nicht in alle Ewigkeit so zwischen uns weitergehen!“ begann sie dann nach einer kurzen Pause von neuem. „Nachdem unsere Ehe durch die ganzen Ereignisse der Zwischenzeit jeden Sinn verloren hat, scheint es mir wenigstens völlig sinnlos, daß wir noch immer durch ein äußerliches Band miteinander verknüpft sind. Schon lange habe ich daher den Wunsch gehabt, diese letzten Fesseln abstreifen zu können, aber dein Aufenthalt in Amerika machte mir bisher ja jeden entscheidenden Schritt unmöglich. Um es also kurz herauszusagen: Ich bin heute nacht gekommen, um dir eine Scheidung vorzuschlagen!“

Eine Scheidung!

Alsleben fuhr sich mit der Hand über die Augen; er fühlte, wie ihm das Blut heiß in die Schläfen stieg.

Eine Scheidung!

Das war das erlösende Wort, die Tür ins Freie; der Weg zu einer neuen glücklichen Zukunft, in der die Kette der Vergangenheit für immer von ihm abgefallen war.

Scheu und flüchtig wie ein Schmetterlingsflügel streifte die Erinnerung an die stille Abendstunde am See auf einmal seine Seele.

Dann war er wieder Herr seiner selbst, ruhig und kalt, ganz Gegenwarts-mensch.

Wie ein durchdringendes Geschloß heftete sich sein Blick auf Hellas Gesicht, daß sie unwillkürlich die Augen zu Boden senkte.

Warum kam sie ihm jetzt mit diesem Vorschlag?

Stand sein Nachfolger vielleicht schon im Hintergrund?

Wollte sie aus der Ungebundenheit des jahrelangen Bohemelebens wieder zurück in die umfriedete Sicherheit bürgerlicher Verhältnisse?

Sie war ja noch immer wunderschön und so kinderjung. Die Zeit hatte ihr nichts genommen.

Nach vielen Männern würde der schwärmerische Blick ihrer Märchenaugen gefährlich werden, deren blaue Tiefe einst so viel versprochen und so wenig gehalten hatte.

War er doch selber vor zwei Tagen Zeuge ihres Triumphes gewesen, als der junge Graf Eidschadt dem Paare ihrer Persönlichkeit so widerstandslos erlegen war.

Graf Eidschadt!

Stall Karlen!

Tini Berker
Adolf Luckhardt
Verlobte

Halver, Weihnachten 1923.

Stall Karlen!

Friedrich Berker
Karl Wenig
Verlobte

Halver
Linken

Nörten
Bannover

Weihnachten 1923.

Stall Karlen!

Luise Wetteke
Erich Bauckhage
Verlobte

Halver
(Westf.)

Cronenberg
(Rhld.)

Weihnachten 1923.

Stall Karlen!

Bilde Schulte
Otto Wilke
Verlobte

Halver

Bad Schmiedeberg

Weihnachten 1923.

Stall Karlen!

Lieschen Schröder
Willy Kefler
Verlobte

Halver i. W.

Frankenberg
(Eder)

Weihnachten 1923.

Paula Oesinghaus
Otto Müller
Verlobte

Breckerfeld

Halver

Weihnachten 1923.



Der
Turn-Verein
Grünenbaum
(bei Halver)

feiert am **2. Weihnachtstage**
im Lokale des Herrn C. Kretling
sein diesjähriges

Winterfest

bestehend aus

Konzert und Ball.

— Anfang 4 Uhr —

Die Musik stellt die Feuerw.-Kap. Halver.

Unsere Ehren- und pass. Mitglieder
sind hierzu herzlichst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Leder-Schultornister

für Knaben und Mädchen
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern mittag wurde infolge eines Unglücks-
falles mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende
Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn und
Bruder, der

Fabrikant

Paul Eicker

im soeben vollendeten 31. Lebensjahre plötzlich von
unserer Seite gerissen.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:

Cläre Eicker geb. Keller
nebst 2 Kindern.

Halver, den 24. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch,
den 26. Dezember, nachm. 3 Uhr. — Trauerfeier 1/2 Stunde
vorher.
Man bittet dankend von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Christus ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr ent-
schlief sanft im Herrn unser innigst-
geliebter Vater, Schwiegervater
und Grossvater

Adolf Paris

im Alter von 75 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teil-
nahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Schalksmühle und Cassel,
den 21. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 24. Dezember, nachmittags 8 Uhr,
vom Trauerhause, Viktoriasstr. Nr. 9,
aus statt. — Trauerfeier daselbst 1/2
Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen wolle man
bitte Abstand nehmen.

Kranzspenden dankend verboten.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 86 ff. des Wassergesetzes vom 7
April 1913 wird öffentlich bekannt gemacht, daß
der Fabrikant **Arthur Holtzhaus** in Fa. **Kaspar**
Arn. Winkhaus zu Carthausen, Kreis Altena,
die Sicherstellung des Rechts beantragt hat, das
Wasser des Bräunmedebaches nach dem eingereichten
Antrag und dem Lageplan vom 28. Februar 1922

1. durch einen Obergraben abzuleiten,
im Obergraben und Sammelteich auf Ordinate
20,11 zu stauen, zum Betriebe einer Tur-
bine im Stahlhammer Haus Nr. 3 zu gebrauchen
und nach Benutzung durch einen Teich verdecken,
teils offenen Untergraben in den Bräunmedebach
wieder einzuleiten.

2. das Recht, im Bedarfsfalle durch einen
Ueberfall überflüssiges Wasser unbenuzt dem
Bräunmedebach wieder zuzuführen oder daselbe
zur Wiesenbewässerung zu benutzen

3. das Recht, überflüssiges Wasser durch eine
Freifluttschleuse unbenuzt in den Bräunmedebach
einzuleiten

Der Antrag mit Lageplan und Unterlagen
liegt auf dem Amte in Halver während der Dienst-
stunden in der unten bezeichneten Frist zur Ein-
sicht aus

Widersprüche sind

bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß
als Wasserbuchbehörde schriftlich in zwei Ausfer-
tigungen oder zu Protokoll vom 4. Januar
1924 bis 20. Januar 1924 anzubringen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche
nicht erhoben oder Anträge auf Sicherstellung
von Rechten Anderer zu einer Benutzung des
Wasserlaufes nicht gestellt, durch welche die von
dem Fabrikanten Arthur Holtzhaus beabsichtigte
Benutzung beeinträchtigt werden würde, so geht
das Widerspruchsrecht verloren. Auch können nach
Ablauf der Frist wegen nachteiliger Wirkung des
sichergestellten Rechtes nur noch die in § 82 des
Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend ge-
macht werden. Das sichergestellte Recht steht im
übrigen einem verliehenen Recht gleich. Bei Ab-
kehrung des Antrages auf Sicherstellung wird
nach Ablauf der Widerspruchsfrist das Recht mit
der Wirkung eingetragen werden, daß die Ein-
tragung gegenüber denjenigen, die innerhalb der
Frist keinen Widerspruch erhoben haben, bis zum
Beweise des Gegenteils als richtig gilt, soweit
sie nicht mit dem Grundbuch in Widerspruch steht.
Ueber die rechtzeitig erhobenen Widersprüche
wird am 1. Februar 1924 nachmittags 12,15
Uhr an Ort und Stelle vor einem Beauftragten
des Bezirksausschusses verhandelt werden, wozu
alle Beteiligten hiermit geladen werden. Diese
Verhandlung wird auch im Falle des Ausbleibens
eines Beteiligten stattfinden

Arnsberg, den 7. Dezember 1923.

Der Bezirksausschuß, Abteilung II.
Wasserbuchbehörde.

Bekanntmachung.

Als 2. Teilbetrag der Brotverorgungsab-
gabe ist bis zum 2. 1. 1924 das 195 000 000
fache des Zwangsanteilsbetrages an die Finanz-
kasse Lüdenscheid zu entrichten

Lüdenscheid, den 22. Dez 1923

Finanzamt,

gez. Dr. Flew, Regierungsrat.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie gezielte
Holzbestände zu kaufen

Hörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. B.
Fernruf 1897 und 3965.



Nachruf!

Gestern mittag wurde infolge eines Unglücks-
falles mein treuer Freund und Mitarbeiter, der

Fabrikant

Herr Paul Eicker

mitten aus seinem arbeitsfrohen Leben gerissen.

Tief erschüttert stehe ich an der Bahre des
so plötzlich Verstorbenen, dessen Fehlen ganz be-
sonders in der jetzigen, ausserordentlich schweren
Zeit für mich eine unersetzliche Lücke bedeutet.

Er ruhe in Frieden!

Halver, den 24. Dezember 1923.

Ernst Dresbach.



Nachruf!

Am 23. ds. Mts. starb plötzlich infolge eines
Unglücksfalles unser verehrter Junio -Ghelf

Herr Paul Eicker

im 32. Lebensjahre.

An der Bahre des so im rüstigen Mannesalter
Verschiedenen stehen wir mit tiefer Trauer und
beklagen den Verlust eines treuen Freundes und
Mitarbeiters.

Er ruhe in Frieden!

Halver, den 24. Dezember 1923.

Die Beamten und Arbeiter
der Firma Dresbach & Cie.

Steckenpferd-Seife

die beste Milchenmilchseife für zarte weiße Haut

Zu haben bei:

Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver

Gesellsch. „Erholung“
Halver,

Durch einen Un-
glücksfall verschied
gestern unser Vor-
standsmitglied

Herr Paul Eicker.

Wir beklagen auf-
richtig seinen frühen
Heimgang.

Die Beerdigung
findet am Mittwoch
den 26. Dez. nachm.
8 Uhr statt.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr
Halver.

Zur Beerdigung un-
seres verstorbenen
Kameraden

Paul Eicker

wollen sich die Mit-
glieder a. Mittwoch,
den 27. Dez. nachm.
2 1/2 Uhr im Ver-
einslokal vollzählich
einfinden.

Vorst. u. Kommando.

Anzug: Tuchrock
und Helm.

Vereinigte Turn- u-
Spielvereine Halver
e. V.

Zur Teilnahme an
der Beerdigung un-
seres Mitgliedes

Paul Eicker
wollen die Mit-
glieder am 2. Weih-
nachtstage um 2 1/2
Uhr nachm. antreten.

Der Turnrat.

Als passende

Geschenkartikel

empfehle für das

Weihnachtsfest

elektr. Bügeleisen

„Wasserkocher“

„Beleuchtungs-
körper usw.

in großer Auswahl

zu günstigen Preisen.

Hugo Köhler,

Halver,

Installationsgeschäft,

— Fernruf 58. —

Erhalte in den nächsten
Tagen

mehrere Waggon

**„Schlamm-
fohlen.“**

Bestellungen nehme ent-
gegen.

Albert Herdepe,

Halver.

Taschenlampen

„Batterien“

„Birnens“

Feuerzeuge

empfiehlt

F. H. Bohmer,

Schalksmühle.

KATALOGE

für die

Kleinenindustrie

werden als Spezialität

schnell u. preiswert

angefertigt.

Stelle

aus meinem

großen Vorrat Clichés

kostenlos zur Verfügung

Wilh. Bell jr.,

Halver.

PREISLISTEN